

Lesungen: AT: Ri 2,1-12 | Ep: 1.Joh 3,13-18 | Ev: Lk 14,16-24

Lieder:*	408,1-4	Dank sei Gott in der Höhe
		543 / 623 <i>Introitus / Psalm</i>
	327,1-7 (WL)	Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn
	279	O Jesus Christus, wahres Licht
	326,1-4	Jesus nimmt die Sünder an
	327,8+9	Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn

Wochenspruch: Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Mt 11,28

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Jesaja 55,1-3

2. Sonntag nach Trinitatis

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es fällt schwer, aber wir alle werden wohl oder übel darüber nachdenken müssen, wie wir in Zukunft mit weniger auskommen können. Alles wird teurer, Dürre lässt Gärten und Felder vertrocknen und die weltpolitische Lage ist auch nicht dazu angetan, in Zukunft unbeschwert und im Überfluss leben zu können. Ja, wir werden wohl in Vielem wieder auf das wesentliche zurückkommen müssen und manche Not, die wir schon für überwunden hielten, wird wohl auch vor Europa und vor unserem Land nicht halt machen. Ja, Unsicherheit und äußere Not lassen uns wieder erkennen, wie vergänglich und oft auch trügerisch irdische Freude und irdisches Glück sind.

Nun aber hören wir mit dem heutigen Sonntag den Heilandsruf unseres Herrn. Jesus ruft uns zu sich, auch mit all den Sorgen und Bedenken, die wir im Blick auf unser irdisches Leben haben. Er will unser unveränderter Halt sein. Was er verspricht, das wird er halten und was er verheißt, das wird geschehen. Jesus ist der ewige Herr, dessen Wort alle Zeit gilt. Auch sein Heilandsruf ist ein ewiger Ruf, der eigentlich schon seit dem Sündenfall erklingt, wenn auch in ganz unterschiedlichen Worten.

Unser Predigtwort hören heute aus dem Buch des Propheten Jesaja. Da klingt es schon sehr deutlich durch, wie Jesus die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft. Ihnen verspricht er seinen Segen und tröstet sie mit seinen Verheißungen. Und weil auch unsere Seelen Mühsal und Lasten kennen, darum wollen wir uns nun unter dieses Wort des Herrn stellen und seinem Ruf gern folgen. Ja, auch dir und mir gilt der Ruf:

Kommt, die ihr mühselig und beladen seid!

I. Kommt zum Herrn der Gnade!

II. Hört, so werdet ihr leben!

Durch den Propheten lässt Jesus seinen Heilandsruf erklingen. Mit großem Nachdruck ruft Jesaja die Einladung des Herrn aus: „*Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!*“ Wer darf sich durch diesen Ruf angesprochen fühlen? Wer sind denn die Durstigen und Hungrigen, die Mühseligen und Beladenen? Nun, Jesus hat uns alle im Blick, wenn er so ruft. Denn letztlich haben ja alle Menschen diesen Ruf nötig. Nur dass es nicht alle Menschen merken oder wahrhaben wollen. Dabei sind Hunger und Durst der Ausdruck körperlichen Verlangens, das danach schreit, gestillt zu werden. Wer nach großer Anstrengung unter der prallen Sonne Durst empfindet, der wird gierig nach der Wasserflasche greifen, die ihm angeboten wird.

Doch nicht nur unser Körper empfindet Hunger und Durst. Auch unsere Seele. Und um die geht es unserem Heiland ganz besonders. In seiner Bergpredigt sagt Jesus: „*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*“ Häufig werden diese Worte so missverstanden, als ginge es um die Gerechtigkeit in dieser Welt. Doch unsere Seele hat als erstes Verlangen nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Sie hat Verlangen nach Frieden mit Gott. Dieses Verlangen wird deutlich, wenn uns unsere Ängste plagen. Die Angst vor der Zukunft und vor dem Tod. Die Angst, bei Gott nicht geliebt zu sein. Solche Ängste können uns schnell kommen, wenn wir auf unser Leben schauen. Da ist so viel Versagen bei jedem unter uns zu sehen. Versagen im Blick auf unser Leben in der Familie, im Beruf oder in der Gemeinde. Ja, wie oft versagen wir alle im Blick auf Gottes Willen! Und immer wissen wir ja auch, dass Gott unser Versagen sieht und das macht unserer Seele Angst. Wo soll sie Frieden finden? Wo soll ihr unstillbares Verlangen nach Frieden mit Gott, nach Gerechtigkeit und Zuversicht Erfüllung finden?

Jesaja stellt uns im Auftrag des Herrn eine wichtige Frage. Es heißt: „*Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?*“ Wir würden heute unserem Bäcker etwas husten, wenn er uns statt Brot etwas anderes in die Tüte packen wollte. Doch es gab Zeiten, in denen war der Hunger so groß, dass es den Menschen ganz gleich war, was sie zwischen die Zähne bekamen. Selbst wenn es den Hunger nicht stillen konnte, so war es doch wenigstens beruhigend, irgendetwas kauen und schlucken zu können. Gott bewahre uns vor solchen Nöten!

Was aber nimmt eine Seele zu sich, wenn es ihr an richtiger Nahrung fehlt? Sie sucht dann Halt und Frieden in vielen anderen Dingen, die ihr Hungergefühl eine Zeitlang überdecken können. Die Seele versucht, sich selbst zu sättigen, indem sie ihre eigene Gerechtigkeit sucht. Was für ein großer Verdienst, dass ich diese oder jene Sünde besiegt habe! Aber wie schnell fallen wir dafür in eine andere Sünde und der Hunger wird schlimmer als zuvor. Oder die Seele flieht in die Erfüllung, die sie in der täglichen Arbeit findet. Was für ein gutes Gefühl, wenn am Ende des Tages etwas sinnvolles geschafft wurde. Die Seele flieht vielleicht in die Zerstreuung der schönen bunten Welt aus Partys,

Internet und Medien. Was für ein gutes Gefühl, wenn man einmal alles vergessen kann, was sonst an alltäglichen Lasten drückt. Vielleicht sucht die Seele aber auch da Nahrung, wo Religionen ihre Angebote machen. Yoga und ähnliche Meditationsübungen, die Ausgeglichenheit für Leib und Seele versprechen. Ja, an Angeboten mangelt es in unserem Land nicht. Zu viele Seelen schreien vor Hunger und Durst. Doch finden sie hier wirklich die Erfüllung, die sie suchen? Ist es nicht allzu oft ein falscher Schein, der letztlich nichts bietet und dafür viel kostet?

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ Ein Supermarkt, der mit einem solchen Rabat von 100% wirbt, würde sich vor Kundschaft kaum retten können. Wein und Milch umsonst, wer wollte das ausschlagen! Auf der anderen Seite gäbe es aber auch eine Menge Zweifel. Irgendetwas muss doch an diesem Angebot faul sein. Für Nichts alles bekommen, wo gibt es denn so etwas?

Der uns aber hier ruft, meint es ernst. Hier geht es nicht um eine Tüte Milch oder eine Flasche Wein. Hier geht es um die Nahrung für unsere Seele. Dieser Ruf geht vom Herrn der Gnade aus. Dieser Herr hat nichts zu verkaufen, sondern alles zu schenken. Er schaut auch nicht darauf, ob die Bittsteller besonders würdig sind. Sein Ruf geht ohne Ansehen der Person in die Welt. Und wer ist dieser Herr der Gnade? Im Johannesevangelium hören wir unseren Ruf erneut. Da aber kommt er aus dem Munde Jesu. Dort lesen wir, wie Jesus rief: *„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“* Derselbe Herr der Gnade erneuert uns sein Angebot im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes. Da heißt es: *„Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“*

Echten Hunger und Durst zu haben, ja, das ist eine schlimme Erfahrung, die den meisten unter uns bisher für ihren Leib erspart geblieben ist. Aber vergessen wir nicht unsere Seele. Überhören wir nicht ihr Schreien nach Gerechtigkeit und ihren Ruf nach Frieden mit Gott. Versuchen wir doch nicht, ihren Hunger und Durst mit teuren Ersatznahrungsmitteln zu betäuben. Vielmehr lasst uns dem Ruf folgen: Kommt, die ihr mühselig und beladen seid! Kommt zum Herrn der Gnade!

II. Hört, so werdet ihr leben!

Was ist nun das lebendige Wasser, von dem Jesus spricht? Was sind Milch und Wein, die der Prophet uns heute verheißt? Jesus selbst ruft uns heute in unseren Predigtworten durch Jesaja zu: *„Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.“* Unsere Seele speist sich mit dem Wort ihres Gottes. Er hat sie geschaffen und nach ihm hat die Seele Verlangen. Das Wort unseres Herrn ist mehr als nur eine Aneinanderreihung von Buchstaben. Es ist ein Wort voller Kraft, denn es ist das Wort des allmächtigen Gottes.

Das Wort Gottes schafft denen ewiges Leben, die es voller Verlangen hören. Denn dieses Wort zeigt uns den Weg, der aus Angst und Verzweiflung, aus Schuld und Hoffnungslosigkeit herausführt. Das Wort Gottes ist in Jesus Christus lebendig geworden. *„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine*

Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Schauen wir uns an, was uns das Wort Gottes sagt und speisen wir damit unsere hungernden und dürstenden Seelen. Jesus sagt: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“* Wer mühselig und beladen ist, der findet in Jesus Christus den Helfer, der alle Last von der Seele nehmen will. Was kann uns noch schaden, wenn wir den Herrn Christus haben? Wenn uns die Schuld unseres Lebens drückt, dann ist er es, der uns die Last unserer Schuld von den Schultern nehmen will. Nur bei ihm können unsere Gewissen beruhigt werden. Er ist es, der mit seinem Blut alle Schuld bezahlt hat. *„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“* Dieses Wort von der Versöhnung will unsere Seelen speisen. In ihm erfüllt sich die Verheißung des Propheten Jesaja. Denn der ewige Bund, die beständigen Gnaden Davids, die haben den Sohn Gottes im Blick. Gott sprach zu David: *„Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen.“* Und Jesaja sah noch mehr von diesem Sohn Davids. Bei ihm lesen wir: *„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.“* Ja, voller Eifer hat der himmlische Vater gehandelt, um in seiner Liebe uns Menschen zu retten. Dafür hat er seinen Sohn in den Tod gegeben. Jesaja ist es auch gewesen, der dieses Leiden Jesu vorhersagen durfte. *„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“* Und damit unsere Seelen diesen Frieden wirklich wahrnehmen können, schrieb der Apostel Paulus im Brief an die Römer: *„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“*

Wir könnten die Reihe solcher Gnadenworte noch lange fortsetzen. Sie alle sind uns gegeben, damit wir im Glauben gestärkt, zum ewigen Leben finden. Und wenn unsere Sünden auch noch so schwer sind, bei Gott ist viel mehr Gnade. Diese Gnade lässt er uns in seinem Wort täglich aufs Neue zusagen. Ja, er hat sein Wort reichlich unter uns ausgegossen. Und er hat es sogar an äußere Zeichen gebunden, damit wir umso gewisser sein können, dass wir in Freiheit von all den Dingen leben dürfen, die unsere Seelen hier belasten wollen. Da ist unsere Taufe. Du bist getauft auf den Namen des dreieinigen Gottes? Nun, dann darfst du darin den Trost finden, Gottes Kind zu sein. Würde der himmlische Vater je eines seiner Kinder von sich stoßen, wenn es mit reumütigem Herzen vor ihn tritt? Diese Frage beantwortet uns Jesus mit den Worten: *„Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete? Oder, wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete? Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!“* In aller Zuversicht dürfen wir diese Worte hören und uns zu dem Herrn der Gnade fliehen. Wir sind getauft auf seinen Namen. Wir gehören ihm und sind seine Kinder. Bei ihm ist Vergebung, Freiheit, Trost und Freude. Damit uns diese Gewissheit nicht verloren geht, reicht uns der Herr die Speise seines Wortes noch in anderer Form. Er hat uns das heilige Abendmahl

gegeben. „Nimm hin und iss... Nimm hin und trink... Für dich gegeben und vergossen, zur Vergebung deiner Sünden!“ Zu nichts anderem sind uns diese Worte gesagt, als zur Gewissheit darüber, dass uns das ewige Leben gehört, auch wenn wir Sünder sind. Solange wir bußfertige Sünder sind, die ihre Schuld nicht leugnen, sondern vielmehr dem Ruf unter das Kreuz folgen, solange ist alles bezahlt, was zwischen uns und unserem Schöpfer stand! „Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“

Kommt, die ihr mühselig und beladen seid! Vor diesem Ruf lasst uns weder die Ohren noch die Herzen verschließen, gerade nicht in diesen ungewissen Zeiten, in denen wir heute leben. Weder Selbstgerechtigkeit noch Anfechtung und Zweifel sollen uns abhalten, zu dem Herrn der Gnade zu kommen. Lasst uns begierig sein, nach dem Wort, das uns die Versöhnung predigt und jede Möglichkeit nutzen, die göttliche Speise seines Wortes zu empfangen. Mit dem Propheten Jeremia dürfen wir Gott preisen: „Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.“

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.



1. Je - sus nimmt die Sün - der an. Sa - get
wel - che von der rech - ten Bahn auf ver -
doch dies Trost - wort al - len, Hier ist, was sie
kehr - ten Weg ver - fal - len.
ret - ten kann: Je - sus nimmt die Sün - der an.

2. Keiner Gnade sind wir wert; / doch hat er in seinem Worte / eidlich sich dazu erklärt. / Sehet nur, die Gnadepforte / ist hier völlig aufgetan: / Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, / suchet es ein treuer Hirte. / Jesus, der uns nie vergisst, / suchet treulich das Verirrte, / dass es nicht verderben kann: / Jesus nimmt die Sünder an.¹

¹ Lk 15,1-7

4. Kommet alle, kommet her, / kommet, ihr betrübten Sünder! / Jesus rufet euch, und er / macht aus Sündern Gottes Kinder. / Glaubets doch und denket dran: / Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier / und bekenne meine Sünden. / Lass, mein Heiland, mich bei dir / Gnade zur Vergebung finden, / dass dies Wort mich trösten kann: / Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrostet Muts: / Ob die Sünden blutrot
wären, / müssen sie kraft deines Bluts / dennoch sich in
schneeweiß kehren, / da ich gläubig sprechen kann: / Je-
sus nimmt die Sünder an.¹

¹ Jes 1,18

7. Mein Gewissen quält mich nicht, / will mich das Gesetz
verklagen. / Der mich frei und ledig spricht, / hat die Schul-
den abgetragen, / dass mich nichts verdammen kann: / Je-
sus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an; / mich hat er auch ange-
nommen / und den Himmel aufgetan, / dass ich selig zu
ihm kommen / und auf den Trost sterben kann: / Jesus
nimmt die Sünder an.

T: Erdmann Neumeister 1718 • M: Meinen Jesus lass ich nicht II, Darmstadt 1699